

verstanden, dass ich tatsächlich geglaubt habe, ich würde in eine Frauen-WG ziehen, denn sie fangen an, dämlich zu grinsen. Ihre anfängliche Überraschung haben sie überwunden. Ich hingegen frage mich immer noch, wieso sie mich so verwirrt angestarrt haben.

»Das hast du echt gedacht, oder?«, hakt Jamie ungläubig nach und schiebt seine Brille mit dem Zeigefinger wieder etwas nach oben. Als ich daraufhin nicke, gackern die beiden los, als wären sie tatsächlich eher Frauen.

»Das ist nicht witzig«, schimpfe ich, als ich meine Stimme wiedergefunden habe. Doch da haben sich die beiden schon meinen Koffer geschnappt und zerren ihn durch den Flur. Widerwillig folge ich ihnen.

Ich kann mir die Wohnung ja wenigstens mal

ansehen. Das verpflichtet mich ja nicht zum Einzug. Hinterher kann ich immer noch Dad anrufen und ihn bitten, mich abzuholen und dann ...

*Ja, was dann? Dann ziehe ich bei ihm ein?*

Ich weiß nicht, was die bessere Alternative ist.

»Wie du geglaubt haben kannst, Ash und Jamie wären Mädchennamen«, lacht Ash gerade. »Ashton und James klingen doch wohl wirklich nicht weiblich.«

»Aber ...«

»Außerdem hast du dich doch auf eine gemischte WG beworben. Hast du das etwa übersehen?« Jamie bleibt vor einer Tür stehen. »Nun ja, jetzt bist du ja hier. Wir haben Nudeln vorbereitet. Du hast doch Hunger, oder?«

»Ehh ...«

Jamie zieht eine Schlüsselkarte durch den dafür vorgesehenen Schlitz. Kurz darauf ertönt ein Piepen und er drückt die Klinke herunter.

»Ja«, setze ich schnell hinterher. Sie schieben mich durch die Tür. Sofort werde ich von einem markanten, männlichen Duft umhüllt. »Ja, ich habe Hunger.«

Ash schließt die Tür hinter uns, während Jamie mich durch den geräumigen Flur in ein großes Wohn- und Esszimmer führt. Immerhin ist es aufgeräumt und sauber, denke ich, während ich meine Handtasche auf das Sofa fallen lasse und mich umsehe.

Tatsächlich ist es sogar fast gemütlich hier. Das Sofa ist aus braunem Wildleder und hat eine Ecke, in der sich blaue und grüne Kissen

stapeln. An der Wand dahinter hängt ein abstraktes Bild, dessen Motiv ich auf den ersten Blick nicht erkennen kann. Die Farben grün und blau finden sich auf dem rustikalen Holztisch in Form von Tischsets wieder. Selbst die Vorhänge sind aus einem sanften, meerblauen Stoff.

Ich fühle mich gleich geborgen und das überrascht mich. Es scheint fast, als wäre hier eine Frau am Werk gewesen.

Meine Gedanken werden jedoch abgelenkt, als mein Blick aus dem riesigen Fenster auf den Balkon fällt, von dem aus man die Wolkenkratzer der anderen Stadtteile sehen kann. Es muss toll sein, jeden Morgen bei dieser Aussicht zu frühstücken.

Kurz lasse ich den Gedanken zu, dass das

durchaus meine Aussicht am Morgen sein könnte.

Als ich ans Fenster trete, stelle ich fest, dass der Balkon überhaupt nicht genutzt wird. Zumindest stehen dort keine Stühle oder sonst irgendetwas, was darauf schließen lassen würde. Sofort erblühen in mir die wildesten Phantasien, wie man ihm über diesen trostlosen Zustand hinweghelfen könnte.

Die Idee schüttele ich schnell wieder ab. Mit Sicherheit werde ich hier nicht einziehen. Ich bin doch nicht verrückt. Im Fernsehen funktioniert so etwas vielleicht, aber im echten Leben?

Ich meine, wie soll ich das denn meinem Dad erklären? Welcher Dad sieht seine Tochter schon gerne in einer Wohnung mit Männern?